

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Mitglieder abspenstig zu machen. Auch diese beiden Gesellschaften führten außer der gegenseitigen Anfeindung die Bekämpfung des „windischen“ Slawentums erfolgreich durch unter der Devise: „Getrennt marschieren und vereint geschlagen werden!“

Mitten in der Teilnahme an diesen großen Zielen erreichte auch Jaromir das Fatum. Leider stellten sich ein, und man nahm plötzlich an seinem für untersteiermärkische Verhältnisse sehr sonderbaren und durchaus undeutschen Namen „Schneider“ Anstoß. Denn alle Germanenführer in den genannten Deutschorten hießen Bogotschnigg, Dobernigg, Stepischnegg, Tertnik, Mravlag, Podgaršchegg, Jobornegg, Jessenka und dergleichen.

Konnten diese Cheruskeröhne auf egg und nik, ko und ag Schneider als einen der ihrigen ansehen? Jaromir Schneider wurde bei Seite geschoben und vielleicht an sich selbst ein wenig irre, wenn er an seinen unseligen Bruder Frantisek und an die greifbare Wahrscheinlichkeit dachte, daß diese bisher unbekannt gebliebene Blutsverwandtschaft eines Tages seiner Umgebung ebenso bekannt werden könnte wie „oben“ in Böhmen.

Alles Mißgeschick konnte jedoch den tüchtigen Jaromir nicht entwurzeln: Er optierte nun für die Slowenen und machte sich bei ihnen beliebt, ja sogar berühmt, als er in einer leeren Sardinienbüchse ein